

Komplex denken und handeln

Viele Parteikollektive, viele Arbeitskollektive, die ihre seit dem XI. Parteitag geleistete Arbeit überdenken, stellen übereinstimmend fest: Der Kampf um die Durchsetzung der vom höchsten Gremium der Partei gefaßten Beschlüsse verlangt komplexes Herangehen, macht es erforderlich, viele eng miteinander verflochtene ökonomische, wissenschaftlich-technische und gesellschaftliche Aufgaben in einem Zuge zu lösen.

Das hat Gründe:

Das Wesen der vom Parteitag konzipierten Wirtschafts- und Sozialpolitik besteht in ihrer untrennbaren Einheit, und ihre Verwirklichung in dieser Einheit betrachten wir als unser Hauptkampfgebiet. In gleicher Weise durchdringen die 10 Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie einander - bei aller Eigenheit, die jeder für sich aufweist. Auch die Schlüsseltechnologien - Mikroelektronik, moderne Rechentechnik, flexibel automatisierte Fertigungssysteme, Lasertechnik und Biotechnologie - stehen in enger Wechselwirkung zueinander. Ebenso komplex muß daher deren Einsatz geleitet und organisiert werden;

Die Parteiorganisation im Stammbetrieb des Werkzeugmaschinenkombinats „7. Oktober“ lenkt den von der Gewerkschaft organisierten Wettbewerb darauf, täglich alle Planaufgaben gewissenhaft zu realisieren und so zu sichern, daß der Betrieb ohne Ausnahme jede der vier Hauptkennziffern der Leistungsbewertung erfüllt.

Um diese Kennziffern auch morgen stabil zu erfüllen, ist es wichtig, mit den Tagesaufgaben gleichzeitig und intensiv perspektivische Vorhaben in Angriff zu nehmen. Auch dabei gilt es, von Anfang an im Blick zu haben, daß mit dem wissenschaftlich-techni-

schen Fortschritt, speziell mit Schlüsseltechnologien, nicht nur technische, sondern ebenso ökonomische Spitzenwerte anvisiert und erreicht werden.

Aber auch das wird nur wirksam, wenn neu geschaffene oder modernisierte Grundfonds, hochproduktive Anlagen wie im „7. Oktober“ mindestens 17,1 Stunden je Kalendertag ausgelastet, auf dem Schwedter Weg viele Arbeitskräfte für andere hochproduktive Aufgaben gewonnen, die Investitionen mehr und mehr auf die Rationalisierung gerichtet werden - in diesem Berliner Betrieb 1986 zu 86 Prozent. Dazu wird der Rationalisierungsmittelbau schneller entwickelt als die Produktion, werden viele Arbeitsplätze so umgestaltet, daß dort

KOMMENTAR

produktiver und unter verbesserten Bedingungen gearbeitet werden kann.

Komplex gehen auch Schrittmarkerkollektive im Frankfurter Oderbezirk heute an die Schwedter Initiative. Der VEB Chemie- und Tankanlagenbau Fürstentum erschließt dafür qualitativ neue Quellen, in dem er Wissenschaft und Technik noch mehr mit seinen Rationalisierungsvorhaben verbindet, die seit langem bewährten Initiativen „Ideen - Lösungen - Patente“ und „Weniger produzieren mehr“ ganz eng verzahnt.

Das alles spiegelt eine wichtige Erfahrung wider: Nichts läßt sich heute wirksam ohne das andere erreichen - sozialistische Rationalisierung nicht ohne Schlüsseltechnologien, der Einsatz dieser Technologien nicht ohne starken eigenen Rationalisierungsmittelbau, dieser nicht ohne Kräfte, die in der Lage sind, betriebsspezifi-

sche mikroelektronische Steuerungen und die dazu notwendige Software selbst zu entwickeln. Umfassende, auf Dauer konzipierte Intensivierung, wie sie den Parteitagebeschlüssen entspricht, erlaubt schon gar nicht eines zum Nachteil des anderen zu tun, etwa die Arbeitsproduktivität zu steigern auf Kosten der Qualität oder auf Kosten erhöhter Kosten!

Faßt man diese Erfahrungen zusammen, so läßt sich unter dem Strich sagen: Stetigen Erfolg haben jene Kollektive, die täglich um hohe Planerfüllung ringen und zugleich an den Faktoren arbeiten, die langfristig starkes Leistungswachstum von morgen sichern, die dabei nicht ausschließlich ihren eigenen Betrieb sehen, sondern auch das Kombinat und die Volkswirtschaft insgesamt.

Es ist auch kein Zufall, sondern entspricht einem Erfordernis der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, wenn Parteiorganisationen im Bezirk Frankfurt (Oder), ausgehend von der jüngsten Tagung der Bezirksleitung der Partei, die Forcierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Förderung des geistig-kulturellen Lebens als einen einheitlich zu gestaltenden Prozeß fest in die Hand nehmen, Parteitage maßstäbe sowohl für ihre Rationalisierungsstrategien als auch für die geistig-kulturelle Arbeit anwenden.

Die Frankfurter Genossen fassen das so komplex auf und an, weil - so wörtlich formuliert - die wissenschaftlich-technische Revolution in ihrer neuen Etappe „alle Sinne des Menschen, alle Kräfte seines Verstandes und des Gefühls“ herausfordert.

Genossen des Petrolchemischen Kombinats Schwedt prägten in der Debatte darüber den Satz, wissenschaftlich-technische und ökonomische Spitzenleistungen verlangten heute auch Spitzenleistungen in der politischen Führung dieser Prozesse, eben die Fähigkeit, komplex zu denken und zu handeln. J.Sch.